

Laudatio zur Verleihung des Kulturpreises der Stadt Eutin an Martin Karl-Wagner am 21. Dezember 2018

Verehrter Herr Bürgermeister, verehrter Herr Bürgervorsteher,

ganz herzlich bedanke ich mich für die Einladung zu der Verleihung des Eutiner Kulturpreises und für die ehrenvolle Aufgabe, eine Laudatio sprechen zu dürfen. Zugleich begrüße ich Sie, sehr geehrte Damen und Herren, in diesen historischen Räumen, die der Verleihung des Kulturpreises einen würdigen Rahmen geben.

Als vor einiger Zeit die Anfrage an mich herangetragen wurde, eine Laudatio anlässlich der Verleihung des Kulturpreises der Stadt Eutin zu halten, habe ich sofort zugesagt, und zwar aus mehreren Gründen, die unabhängig voneinander Bestand haben. Meine erste spontane Freude gilt der Tatsache, dass die Stadt Eutin überhaupt einen Kulturpreis ausschreibt. Das ist nicht nur schön beziehungsweise ehrenwert, sondern erscheint mir auch sehr wichtig. Kulturpreise werden in der Regel vergeben, um den Kulturschaffenden die Anerkennung zukommen zu lassen, die sie verdienen, gerade weil sie sonst meistens ja nicht so viel verdienen. Kulturpreise sind also immer Kompensationsinstrumente, sie sollen Respekt denjenigen zollen, die in einer primär wirtschaftlich ausgerichteten Wirklichkeit eher zu kurz kommen, weil sich das, was sie der Gesellschaft bieten, rein ökonomisch nicht erfassen lässt. Es stellt kein Geheimnis dar, dass Menschen, wohl ohne nennenswerte Ausnahme, generell die Musik lieben, aber in Zeiten von Youtube, Google und Spotify es zugleich auch gewohnt sind, Musik jederzeit und vor allem nahezu kostenfrei zur Verfügung gestellt zu bekommen. Das ist, nebenbei bemerkt, grundsätzlich nicht erst heute so, schon vor rund 200 Jahren, also lange vor dem Internet, finden wir ähnliche Erwartungshaltungen, und das Leben eines Künstlers war schon immer eher mühsam.

Damals war Franz Anton von Weber Stadtmusicus in Eutin. Heute wird er meistens hoch in Ehren gehalten, damals war er hoch verschuldet. Die Stadt Eutin musste er unter anderem auch aus finanziellen Gründen verlassen, und es ist bezeichnend, dass sein Sohn Carl Maria seine Arbeit an der frühen, durchaus jugendlichen Oper *Abu Hassan* nicht ohne Grund mit einem „Chor der Gläubiger“ begann, da konnte er offenbar auf persönliche Erfahrung zurückgreifen.

Ein Kulturpreis zeigt sich dabei als Absicht einer Wiedergutmachung, die beide Seiten betrifft. Zum einen verweist er in der Tradition auf jene, die einst maßgeblich dafür verantwortlich waren, dass Eutin zu dem wurde, als was es heute gepriesen wird: Ein Musenhort für Dichter und Denker, für Schriftsteller, Maler, Musiker und Komponisten. Zum anderen zielt der Kulturpreis aber auf jene, die heute noch immer diese Tradition aufrecht halten, die sich selbst dafür engagieren, dass etwas von dem einstigen Musenhort am Leben bleibt und nicht einfach vergessen wird. Vor diesem Hintergrund ist es tatsächlich schön und wichtig zugleich, dass die Stadt heute einen Kulturpreis verleiht und damit auch unerschwinglich zu verstehen gibt, wie wichtig die Kunstschaffenden für eine Stadt sind, auch und gerade wenn diese nicht immer die adäquaten Mittel zur Verfügung gestellt bekommen können.

Und damit komme ich zum zweiten Grund, der mich veranlasst, diese Laudatio spontan zu übernehmen und sogar ausgesprochen gern: Und das ist die Person, die in diesem Jahr den Kulturpreis erhalten soll: Martin Karl-Wagner!

Ich kenne den Preisträger schon sehr lange. Auf der Schule sind wir uns zwar nicht begegnet, weil er doch um vieles jünger ist. Aber dann haben sich unsere Wege immer wieder gekreuzt, und das mag an der gleichen Grundsignatur unser beider Leben liegen: Die Musik im Allgemeinen – und darüber hinaus Carl Maria von Weber im Besonderen.

Über den ausführlichen Werdegang des Preisträgers konnte in den letzten Tagen allerhand in den Zeitungen gelesen werden. Darunter auch manche Kuriosität, zum Beispiel, dass Weber die Musik zu einem Stummfilm geschrieben haben soll, eine erstaunliche Leistung, wo er doch knapp 100 Jahre vor dessen Erfindung gestorben ist. Dafür, dass es gleichwohl Musik von Weber zu einem Stummfilm gegeben hat, ist allerdings weniger Weber als vielmehr Wagner verantwortlich, ich meine Martin Karl-Wagner, der als Komponist bzw. als Arrangeur die Stummfilmmusik nach Motiven aus Werken C. M. v. Webers geschrieben hat. Immerhin wird dadurch deutlich, wie vielfältig das Betätigungsfeld von Martin Karl-Wagner ist und seine Begabungen nicht minder. Und wir nehmen zur Kenntnis, dass er musikalisch ein Extremist ist, immerhin spielt er Flöte und Kontrabass, eine größere Bandbreite bietet das Orchester kaum.

Martin Karl-Wagner vereint die Gegensätze und ist vieles in Einem. Er komponiert und arrangiert, am liebsten erzählt er dazu auch noch und weiß Etliches aus der Musikgeschichte zu berichten. Er gestaltet Ausstellungen, inszeniert Opern und am allerliebsten plant er irgendwelche Events, mit denen er dann die Musik zu jenen Menschen bringt, die nicht zu ihm kommen. Und dafür findet und erfindet er immer wieder neue Methoden.

Viele von diesen Betätigungsfeldern sind mir von eigenen Begegnungen bereits bekannt, einiges ist aber auch mir neu. So habe ich erst jetzt erfahren, ja durchaus mit einer gewissen Faszination gelesen, dass sich Martin Karl-Wagner u. a. sogar mit der Musik zum japanischen Tanztheater befasst hat, und das ist wirklich eine exotische Spezialität. Allein dafür gebührte ihm eigentlich schon ein Kulturpreis.

Wie kann eine so bunte Vielfalt, so viel umtriebige Kreativität in einer Laudatio gebührend zum Ausdruck gebracht werden? Ich habe dafür nach einem Begriff gesucht oder nach einem Bild, und bin zu der Überzeugung gekommen, dass es der Impresario ist, wie es ihn früher einmal gab. Ein Impresario muss grundsätzlich alles machen können, im schlimmsten Fall sogar alles alleine machen, im besten Fall die Diven bei Laune halten. Er muss, um Kultur lebendig werden zu lassen, alles selbst arrangieren, finanzieren und koordinieren, letztlich dann auch noch die Verantwortung tragen.

Dass die Stadt Eutin in Martin Karl-Wagner so einen „Impresario“ hat ist wirklich ein Glücksfall. Da ist in erster Linie sein Engagement für die *Eutiner Weber-Tage*, die er nun schon seit 2011 koordiniert und maßgeblich gestaltet. Schon 1986 – exakt zum 200. Geburtstag des Komponisten – hatte er ein zweitägiges Kultur-Fest im Schlossgarten gefeiert, unvergessen all jenen, die damals dabei sein konnten. Es ist keine Frage, dass Martin Karl-Wagner unverzichtbar dafür war und ist, den Eutiner Bürgern und Besuchern einzupflanzen, welche Bedeutung Carl Maria von Weber für diese Stadt hat und dass man ihn eben nicht auf den *Freischütz* einengen darf, auch wenn es wohltuend ist, diese Oper, mit der 1951 die *Eutiner Weber-Festspiele* begründet wurden, ab und zu mal wieder auf der Freilichtbühne am See erleben zu dürfen.

Und doch würden wir dem Preisträger trotz seines Engagements Unrecht tun, wenn wir ihn auf die Rolle eines Weber-Konservators reduzieren wollten. Denn der Preis, der heute verliehen wird, honoriert wesentlich mehr. Wieviel

mehr ist am besten daran abzulesen, wenn wir eine Liste all jener Ensembles aufstellen würden, in denen Martin Karl-Wagner mitspielt: Ich erwähne nur einige: Kieler Barockensemble, Wagners Salonquartett, Trio con brio, Ensemble musica floreat, usw. einen Anspruch auf Vollständigkeit erhebe ich nicht; vielleicht ist das auch gar nicht möglich, denn immer wenn ich ihm begegne, berichtet er mir ebenso stolz wie aufgeregt, dass er gerade wieder ein neues Quartett gegründet hat oder ein neues Trio gründen will oder sonstige Ideen mit sich herumträgt.

In dieser Wendigkeit, die dem Publikum stets Neues bietet, ähnelt Martin Karl-Wagner tatsächlich seinem berühmten Vorläufer: Ich meine Franz Anton von Weber, der als einer der letzten das Amt eines Stadtmusicus in Eutin ausgeübt hat. Das Amt eines Stadtmusicus war damals zunächst nur ein Privileg, nämlich die Garantie, für alle musikalischen Belange in der Stadt sorgen zu dürfen und auch sorgen zu müssen. Auch Franz Anton von Weber war also mehr oder weniger ein Koordinator, der mitunter nichts hatte, was er koordinieren konnte, und dann aus diesem Mangel eben doch ein Programm aus dem Hut zaubern musste. Nicht zuletzt in diesem Sinne tritt Martin Karl-Wagner in die Fußstapfen seines bekannten Vorgängers und koordiniert nach besten Kräften und Möglichkeiten mit einem mitunter erstaunlichen Ergebnis.

Dafür soll ihm heute der Kulturpreis der Stadt Eutin verliehen werden. In den Richtlinien dazu heißt es: „Der Kulturpreis der Stadt Eutin ist ein Ehrenpreis, der besondere Leistungen auf künstlerischem Gebiet würdigt, er wird an Personen verliehen, die sich um das kulturelle Leben in der Stadt Eutin besondere Verdienste erworben haben.“ Dass Martin Karl-Wagner ein würdiger Preisträger ist, habe ich versucht aufzuzeigen. Aber gestatten Sie mir zum Schluss meiner Laudatio doch noch einen kurzen Seitenblick auf den Preis selbst.

„Eine Goldschmiedearbeit“ wird dem Preisträger überreicht zusammen mit einer Urkunde, so steht es in den Richtlinien für den Kulturpreis, der nun schon zum 7. Mal verliehen wird. Ein goldenes Schmuckstück hat durchaus Tradition und deshalb kann ich es mir einfach nicht verkneifen, hier noch ein weiteres Mal auf Carl Maria von Weber zu verweisen.

Den Tagebüchern, die Weber akribisch verwaltete, können wir für den 5. September 1816 die folgende Notiz entnehmen: „[...] eine goldene Dose von S. Majestät dem Kaiser von Östreich mit seinem Chiffre im Brillanten erhalten.“ Am 25. Dezember 1823 lesen wir wiederum: „[...] von Graf Palfy nebst einer goldenen Dose von S: M: dem Kaiser von Oestreich für die Dedi-cation meiner Euryanthe.“ Und in einem Dankschreiben heißt es: „Habe die Ehre mit achtungsvollstem Danke den Empfang deß mir von Hochdenen-selben gütigst zugestellten Allergnädigsten Handschreibens Seiner Majestät des Königs von Bayern, nebst einer goldenen Dose [...] hiemit ergebenst anzuzeigen“. Auch für seine Oper *Die drei Pintos* erhielt Weber eine Goldene Dose, hier ist sogar der Wert von 104 Talern angegeben. Kaum zu verwundern ist angesichts so vieler goldener Dosen, dass Weber, als er am 4. Oktober 1820 in Kopenhagen ein großes Konzert gab, in einem Brief zuvor den Wunsch aussprach, dass es diesmal keine Dose oder doch eine Dose mit Geld darin sein möchte, da nun einmal auch ein Komponist ab und an Geld verdienen müsse. Was dann geschah? Wir lesen es im Brief an seine Frau, denn dort führt er den Verdienst seines Konzertes auf, wörtlich heißt es: „Richtig: eine goldene Dose und damit Puntum [sic!], sie ist zwar sehr schön, aber was thue ich mit all denen Dingen. – –“

Tatsächlich hatten diese goldenen Dosen schon eine lange Geschichte. Bereits im Januar 1812 spielte ein solches Exemplar eine gewisse Rolle. Da war Weber gerade mal 26 Jahre alt und nicht zuletzt wegen der Machenschaften seines Vaters ständig auf der Flucht vor Gläubigern, ein Weg, der ihn damals unter anderem nach Eutin führte. Umso freudiger war er angesichts der desolaten finanziellen Verhältnisse, dass er auf dieser Tour bei einem Konzert in Dresden immerhin so viel verdiente, dass er seine Schulden bezahlen und überdies die Uhr zurückholen konnte, die er hatte verpfänden müssen. Und als besondere Ehrung erhielt er für das Konzert, man staune, nichts anderes als eine goldene Dose. Allerdings war die aus sogenanntem „Mannheimer Gold“. Eine Legierung die zwar auch schön glänzte, aber bei einem etwaigen Verkauf nicht den Wert brachte.

Das goldene Schmuckstück hat also wirklich Tradition und eine besondere Bedeutung. Ich bin mir sicher, Martin Karl-Wagner wird diese Auszeichnung in Ehren halten und so viele goldene Dosen wie Carl Maria von Weber hat

er ja auch noch nicht. Vor allem aber geht es bei dem Schmuckstück dieses Kulturpreises ja um die Ehrung dessen, was sonst kaum zu honorieren ist.

Und eines sollte auch nicht verschwiegen werden: Bei dem Konzert, das Carl Maria von Weber in Eutin gab, hat er weder eine goldene Dose noch ein anderes Schmuckstück erhalten. Er ging damals leer aus, als er vor rund 200 Jahren seiner Heimatstadt einen Besuch abstattete und ein Konzert eben hier im Rathaus gab, weil es einen funktionierenden Hof ja nicht mehr gab, an dem Ort also, an dem heute der Kulturpreis verliehen wird. Der schmückende Kulturpreis ist insofern tatsächlich sogar eine doppelte Kompensation. Und Martin Karl-Wagner kann ihn heute sowohl persönlich als auch stellvertretend übernehmen.

Auf jeden Fall freue ich mich sehr darüber, dass die Stadt Eutin ihren Kulturpreis in diesem Jahr Martin Karl-Wagner zuspricht und hoffe darauf, dass dieses Zeichen zugleich der Startschuss ist, um noch möglichst viele kreative Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Matthias Viertel

Autographen-Schenkung der Gebrüder Ledderose

Bereits im letzten Heft 28 (2018), S. 212, konnten wir über die großzügige Schenkung eines Exemplars der Weberschen Totenmaske aus dem Besitz von Herrn Dr. Georg Ledderose aus Ebenhausen berichten.

In der Korrespondenz rund um die Totenmaske deutete Herr Ledderose sachte an, dass er auch einige Autographen Webers von seinem Vater geerbt hätte und ob wir denn daran interessiert seien? Natürlich waren wir das! Und wie überrascht, erfreut und ergriffen waren wir dann, als wir erfuhren, dass er uns seine kostbare Erbschaft (insgesamt 14 Autographen) einfach so, ohne Erwartung einer Gegenleistung, vermachte!!!

Dabei handelt es sich durchweg um tadellos erhaltene und wertvolle Sammlerstücke: verschiedene Briefe von Weber (vollständige und fragmentarische), aber auch einzelne Briefumschläge, zwei Finanzdokumente, eine Eintrittskarte sowie zwei Briefe von Caroline von Weber (in der nachfolgenden Liste sind die Identifikationsnummern in Klammern mit angegeben, unter denen die Objekte auf der Homepage der Gesamtausgabe zu finden sind):